



# Geschäftsbericht 2012

# Inhaltsverzeichnis



## Ein aktiver Partner für soziale Sicherheit

Wir beraten kompetent und erbringen umfassende Leistungen.

Teamgeist, Leistungsstärke und ständige Qualifizierung sind unsere Basis für ein erfolgreiches Service-Unternehmen.

Mit unserer Betreuung schaffen wir soziale und finanzielle Sicherheit.

Vorwort .....	3
Aufgaben, Unternehmen und Versicherte .....	4
Gesundheit fördern – Risiken vermeiden .....	6
Rehabilitation und Leistungen .....	8
Widersprüche und Klagen .....	10
Regress .....	11
Selbstverwaltung .....	12
Verwaltung .....	13
Haushalt .....	14



Aus Gründen der Vereinfachung und der besseren Lesbarkeit wird weitestgehend die männliche Form verwendet. Wir möchten an dieser Stelle darauf hinweisen, dass dies explizit als geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

### Impressum:

© Unfallkasse Berlin 2013  
www.unfallkasse-berlin.de  
Verantwortlich: Wolfgang Atzler  
Redaktion: Kirsten Wasmuth  
Umsetzung: Gathmann Michaelis und Freunde, Essen

Bildnachweis (Seitenzahl in Klammern) v. l. n. r.: ©istockphoto.com/skynesher (Titel), ©photocase.de/jadon (2), UKB/Jan Röhl (3), Petra Lang (3), ©istockphoto.com/skynesher (4), ©fotolia.de/Gina Sanders (5), ©fotolia.de/monkeybusinessimages (8), ©fotolia.de/Gina Sanders (10), ©fotolia.de/paparazziti (11)

# Vorwort



Claudia Pfeiffer  
(Vorstandsvorsitzende)



Werner Schaberg  
(alternierender Vorstandsvorsitzender)

Liebe Leserinnen und Leser,

mit unserem Geschäftsbericht möchten wir Ihnen die wichtigen Zahlen und Fakten des vergangenen Jahres vorstellen.

Wir wollen transparent machen, was wir in den verschiedenen Bereichen für unsere Mitgliedsbetriebe und Versicherten tun. Grundlage aller Tätigkeiten ist dabei ein gemeinsames Anliegen: die Gesundheit der bei der Unfallkasse Berlin versicherten Menschen.

In der Prävention: die Gesundheit der Menschen in unseren versicherten Einrichtungen und Betrieben zu erhalten.

In der Rehabilitation: durch bestmögliche medizinische, berufliche und soziale Rehabilitation Gesundheitsschäden zu beseitigen.

Vor dem Hintergrund der UN-Behindertenrechtskonvention mit ihrem Anliegen einer inklusiven Gesellschaft müssen wir dabei Bewährtes bewahren, aber auch zukünftige Herausforderungen annehmen. Welche neuen gesundheitspräventiven Ansätze brauchen wir, um den Gedanken der Inklusion konsequent umzusetzen? Welche Weichenstellungen in der Rehabilitation sind erforderlich, um dem unfallverletzten oder berufserkrankten Menschen entsprechend seinen Wünschen und Fähigkeiten die Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen? Dies sind nur einige der wichtigen Fragen, die uns treiben. Um sie zu beantworten, setzen wir auf eine bedarfsorientierte Prävention und eine individuelle und flexible Rehabilitation. Nur so können wir unserer besonderen Verantwortung für die soziale und gesundheitliche Sicherung wirksam und nachhaltig nachkommen.

Die Selbstverwaltung dankt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Unfallkasse Berlin für ihre engagierte Arbeit. Sie haben den entscheidenden Beitrag zu dem erfolgreichen Geschäftsjahr geleistet.

Wir wünschen Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine anregende Lektüre.

Ihre Vorstandsvorsitzenden  
Berlin, im Juli 2013

# Aufgaben, Unternehmen und Versicherte



Die Unfallkasse Berlin ist Trägerin der gesetzlichen Unfallversicherung für das Land Berlin.

- Sie hat die gesetzliche Aufgabe, Unfällen am Arbeitsplatz, in der Schule und auf den damit verbundenen Wegen vorzubeugen und sie mit allen geeigneten Mitteln zu verhüten. Ebenso soll sie Berufskrankheiten und arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren vorbeugen und diese verhindern.

- Sofern ein Arbeitsunfall oder eine Berufskrankheit eingetreten ist, gewährleistet die Unfallkasse Berlin mit allen geeigneten Mitteln die medizinische, berufliche und soziale Rehabilitation.
- Außerdem sichert sie entsprechend ihrem gesetzlichen Auftrag die Verletzten und die unter einer Berufskrankheit Leidenden oder deren Angehörige finanziell ab und entschädigt sie gegebenenfalls.

Die gesetzliche Unfallversicherung ist eine für die Versicherten beitragsfreie Sozialversicherung. Sie wird von den Unternehmen und vom Land Berlin finanziert.

## Versicherte der Unfallkasse Berlin

Anzahl der Versicherten in der Schüler-Unfallversicherung			
Versichertengruppe	Anzahl 2011	Anzahl 2012	
Kinder in anerkannten Tageseinrichtungen	120.968	125.949	
Schüler in staatlichen und privaten allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen	416.954	412.952	
Studierende an staatlichen und privaten Hochschulen	152.109	159.896	
Kinder, die von Tagesmüttern betreut werden	5.625	5.801	
<b>Insgesamt</b>	<b>695.656</b>	<b>704.598</b>	

### Zahl der Versicherten

In der Schüler-Unfallversicherung kam es im Berichtsjahr zu einer Zunahme im Versichertenbestand. Diese betrug im Vergleich zum Vorjahr mit insgesamt 13.483 Versicherten rund 1,3 Prozent und bestätigte den seit 2009 anhaltenden Trend.

Im Berichtsjahr stieg die Anzahl der Studierenden durch die Einrichtung zusätzlicher Studienplätze aufgrund des großen Andrangs auf die Berliner Hochschulen um 8.613 (rund 6,0 Prozent) an. Demgegenüber nahm die Schülerzahl im Berichtsjahr geringfügig um 4.002 bzw. 1,0 Prozent ab.

Wegen der steigenden Geburtenzahlen und des Zuzugs von Familien konnte bei den Kindern in anerkannten Tageseinrichtungen in 2012 ein erneuter Anstieg der Versichertenzahl um rund 4,1 Prozent bzw. 4.981 Kinder verzeichnet werden. Diese Entwicklung zeigte sich auch bei Kindern, die von Tagesmüttern betreut wurden. Hier stieg die Versichertenzahl gegenüber dem Vorjahr um 176 Kinder (rund 3,1 Prozent) auf absolut 5.801 Kinder. Im Berichtsjahr lag die Betreuungsquote in Berlin mit 42,3

Prozent bei Kindern unter 3 Jahren und mit 93,0 Prozent bei Kindern von 3 bis 6 Jahren über dem Bundesdurchschnitt.

Im Jahr 2012 waren in der Allgemeinen Unfallversicherung bei der Unfallkasse Berlin wie im Vorjahr 155 Dienststellen und Unternehmen in selbstständiger Rechtsform versichert. Die Zahl der abhängig Beschäftigten stieg absolut um 1.718 auf 162.996 Personen bzw. um rund 1,1 Prozent.

Insgesamt erhöhte sich die Versichertenzahl in der Allgemeinen Unfallversicherung um 22.963 Personen (rund 6,3 Prozent). Der Anstieg der Versichertenzahl resultiert auch aus der Neuanpassung der Erhebungsgrundlage der Pflegepersonen in 2012, da im sogenannten typischen Pflegearrangement neben der Hauptpflegeperson nun auch die Nebenpflegepersonen unfallversichert sind. Nach dem Abschlussbericht der Studie „Wirkungen des Pflege-Weiterentwicklungsgesetzes“ (InfraTest im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit 2011) beteiligten sich 2010 durchschnittlich zwei Privatpersonen an der Pflege von Pflegebedürftigen in Privat-



haushalten. Die Anzahl der Pflegepersonen erhöhte sich im Berichtsjahr somit um 59.901 auf insgesamt 108.976 Versicherte (Vorjahr 49.075 Versicherte). Demgegenüber sank die Anzahl der ehrenamtlich Tätigen auf 40.447 Personen (Vorjahr 71.134 Personen), da in 2012 keine Wahlen bzw. Bürger- oder Volksentscheide stattfanden.

### Anzahl der Versicherten in der Allgemeinen Unfallversicherung

Versichertengruppe	Anzahl 2011	Anzahl 2012
Arbeiter, Angestellte und Auszubildende im Landesbereich sowie der Bezirksämter mit ihren jeweiligen Verwaltungen, Anstalten, nachgeordneten Einrichtungen und Betrieben	62.862	63.130
Beschäftigte in Unternehmen des Landes, die in selbstständiger Rechtsform betrieben werden	98.416	99.866
Beschäftigte in privaten Haushaltungen	8.706	8.338
Beschäftigte in Arbeitsgelegenheiten nach § 16 Abs. 3 SGB II, sog. Zusatz- oder Ein-Euro-Jobs	33.768	24.938
Unternehmer nicht gewerbsmäßiger „kurzer“ Bauarbeiten	1.000	1.000
Personen, die in Einrichtungen zur Hilfe bei Unglücksfällen tätig sind	7.852	8.331
Blutspender in Einrichtungen, die bei der UKB versichert sind	27.575	28.661
Ehrenamtlich Tätige (z. B. Schöffen, Elternvertreter, Wahlhelfer, bürgerschaftlich Engagierte)	71.134	40.447
Häusliche Pflegepersonen	49.075	108.976
Personen, die während des Freiheitsentzugs beschäftigt sind	2.802	2.432
Sonstige regelmäßig in nicht unerheblichem Umfang Tätige	3.226	3.260
<b>Insgesamt</b>	<b>366.416</b>	<b>389.379</b>

# Gesundheit fördern – Risiken vermeiden

Die erste Periode der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie (GDA) begann 2008 und lief 2012 aus. Die Abteilung Prävention beteiligte sich an den Arbeitsprogrammen „Haut“, „Büro“, „Pflege“, „Sicher fahren und transportieren“ sowie „Schule“. Die abschließende Evaluation einschließlich des Endberichts der DGUV stehen noch aus.

Die Vorbereitungen für die nun beginnende 2. GDA-Periode sind in 2012 angegangen. Diese wird den Zeitraum 2013 bis 2018 abdecken und ihren Fokus auf die Ziele „Verbesserung der Organisation des betrieblichen Arbeitsschutzes“ (ORG), „Verringerung von arbeitsbedingten Gesundheitsgefährdungen und Erkrankungen im Muskel-Skelett-Bereich“ (MSE) sowie „Schutz und Stärkung der Gesundheit bei arbeitsbedingter psychischer Belastung“ (PSYCH) richten.

Ein Schwerpunkt der Präventionsarbeit war die weitere Begleitung der Unternehmen bei der Umsetzung der neuen DGUV-Vorschrift 2 „Betriebsärzte und Fachkräfte für Arbeitssicherheit“. Dazu wurden zahlreiche Beratungen durchgeführt und auch zukünftig wird weitere Unterstützung angeboten.

Ein gern angenommenes Serviceangebot für Führungskräfte ist der digitale Newsletter. Dieser kann im Internet ([www.unfallkasse-berlin.de](http://www.unfallkasse-berlin.de)) bestellt werden.

## Seminare

Die Seminartätigkeit ist ein wesentlicher Bestandteil der Präventionsarbeit und beansprucht ca. zwanzig Prozent der Gesamtressourcen der Abteilung. Die inhaltlich neuen Seminare fanden großes Interesse und führten zum Teil auf Grund der Nachfrage zu zahlreichen Zusatzseminaren. Beispielhaft seien hier Seminare

zur Gefährdungsbeurteilung, Konferenzgestaltung für Schulleitungen oder ein Experimentalvortrag für Chemielehrkräfte genannt. Die bewährten Themen wurden ebenfalls stark nachgefragt. Seminare zu Themen wie „Umgang mit Süchten“ und „Mobbing“, aber auch allgemeine Managementthemen wurden häufig gebucht. Weiterhin erfreuten sich die Seminare „Gesundheit fördern im Lehrerberuf“, „Betriebliches Eingliederungsmanagement“, „Schwierige Gespräche mit psychisch auffälligen Mitarbeitern“, „Länger gesünder arbeiten – demografischer Wandel im Unternehmen“, „Betriebsmittelsicherheit“ und „Gewaltprävention in der Grundschule“ sehr großer Beliebtheit.

Insgesamt wurden rund 3.500 Teilnehmer in 193 Seminaren geschult. Die Nachfrage betreffend Inhouse-Seminare ist konstant hoch.

Das Seminarprogramm kann im Internet auf der Homepage unter [www.unfallkasse-berlin.de](http://www.unfallkasse-berlin.de) eingesehen werden.

## Erste Hilfe

Im Jahr 2012 wurden rund 13.140 Personen aus den versicherten Unternehmen der Unfallkasse Berlin zu Ersthelfern ausgebildet, rund 6.060 Ersthelfer für die allgemeinbildenden Schulen sowie rund 7.080 Ersthelferinnen und Ersthelfer für Hochschulen, Verwaltungen, Betriebe und Kitas.

## Schüler-Unfallversicherung

Ziel der Arbeit dieses Referates ist es, Sicherheit und Gesundheit in Kindertagesstätten und Schulen zu fördern. Kitas und Schulen erhalten jährlich mit der Kita- bzw. Schul-Info eine Reihe von aktuell interessierenden Präventionsthemen für den Bildungsbereich. Erstmals steht speziell für Berliner Lehrkräfte ein Beratungstelefon zur Verfügung, das bei krisenhaf-



ten Schülerverhalten unterstützen soll. Ziel ist es, rechtzeitig Hilfen anzubieten, um letztlich schwere Gewalt an Schulen zu verhindern. Auch Eltern können anrufen, wenn sie Verhaltensänderungen im Zusammenhang mit krisenhaften Entwicklungen bemerken, diese besser einordnen und darauf reagieren möchten.

Die UN-Behindertenrechtskonvention bildete einen neuen inhaltlichen Schwerpunkt in der Beratung zur Unfallprävention. Zum einen sind eine Vielzahl von Bau- und Umbaumaßnahmen zu betreuen und zum anderen soll Inklusion in seiner Vielfalt gesundheitsorientiert für alle Beteiligten vorbereitet und entwickelt werden. Die Unfallkasse Berlin erstellte eine Unterrichtseinheit für den Englischunterricht, die zu einem respektvollen Umgang und einem besseren sozialen Miteinander beitragen soll. Die Materialien zeigen die Bedeutung des Sports für einen nach einem Unfall im Rollstuhl sitzenden Jugendlichen und die damit verbundene Integration und Anerkennung.

Der Fun-Sport-Tag der Unfallkasse Berlin ermöglichte 1.200 Schülerinnen und Schülern, sich an zahlreichen Fun-Sportgeräten auszuprobieren und die Angebote diverser Berliner Sportvereine zu testen.

Entwicklung der kostenverursachenden Unfälle in der Schüler-Unfallversicherung (Kita-Kinder, Schüler und Studenten) in den letzten sechs Jahren

Jahr	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Anzahl der Unfälle	61.653	60.393	59.852	62.572	62.877	62.755
Unfälle pro tausend versicherte Personen	91	90	88	92	90	89

**Referat Technik und Verwaltung**

Im Referat Technik und Verwaltung wurden neben den Berliner Verwaltungsbehörden u.a. die Stiftung Oper, die Polizei, Feuerwehr, Justiz, die BSR Wohnungsbau-gesellschaften betreut.

Für das Arbeitsprogramm „Gesund und erfolgreich arbeiten im Büro“ der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie erfolgte die abschließende zweite Erhebung in 2012.

Die Evaluation ergab ein positives Feedback. Aufgrund der geringen Zeitspanne seit der Interventionsphase gab es aber weiterhin Defizite bei der Schaffung einer geeigneten Arbeitsschutzorganisation. Daher wurden umfangreiche Beratungen und Seminare durchgeführt. Ein weiterer Beratungsschwerpunkt war das rückengesunde Verhalten. Die Führungskräfte aller Hierarchieebenen erfuhr, wie sie sich aktiv dafür einsetzen können, dass ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich wirbelsäulenaktiver verhalten. Dabei ist die eigene Vorbildwirkung nicht zu unterschätzen.

**Referat Gesundheitsdienst und Universitäten**

2012 konnte das im Auftrag der Unfallkasse Berlin durch die Charité durchgeführte Forschungsprojekt „Untersuchung und Prävention von Nadelstich- und Schnittverletzungen Berliner Medizinstudierenden“ erfolgreich abgeschlossen werden.

Am Beispiel des Medizinstudiums sollten Interventionsstrategien und Präventionsmaßnahmen erarbeitet und erprobt werden. Ein Ziel des Projektes war die Ableitung von übertragbaren Präventionskonzepten auf andere Studiengänge.

Eine dem Projekt vorausgehende Analyse der Unfälle aller Studierenden hatte ergeben, dass 32 Prozent aller Unfälle sich im Medizinstudium ereigneten und Schnitt-/Stichverletzungen waren.

Die Ergebnisse des Projektes zeigen, dass praktisch orientierter Unterricht und strukturierte Einweisungen wesentlich zur Befähigung der Studenten zum sicherheitsgerechten Handeln beitragen. In zwei Online-Umfragen wurden die Studierenden auch nach den Gründen für die Nichtmeldung von Unfällen befragt. Neben Unkenntnis über den Meldeweg wurden auch Argumente wie „keine Zeit“ oder „Zeitaufwand zu hoch“ geäußert. Im Rahmen des Projektes wurden deshalb eine Memocard und ein Plakat erstellt, die zum besseren Unfallmanagement und somit zur Infektionsprävention beitragen.

In der Charité wurden die Ergebnisse des Projektes im neuen Modellstudiengang ab 2010/2011 berücksichtigt und entsprechende Lehreinheiten in das Curriculum aufgenommen. Die erstellten Informationsmaterialien kommen den Beschäftigten und den Studierenden zugute. Auch wenn die Schnitt- und Stichverletzungen immer noch den Unfallschwerpunkt im Gesundheitsdienst bilden, konnten die Zahlen in den letzten Jahren erheblich gesenkt werden. Durch die Einführung der sicheren Instrumente in den Mitgliedsunternehmen sanken sie um ca. 30 Prozent.

Das Projekt zeigt aber auch, dass die Aktivierung des Sicherheitsmechanismus bei einigen Instrumenten nicht erfolgt. Trotz Einweisung fiel es den Studierenden schwer, den Mechanismus auszulösen. Deshalb wandern „sichere“ Instrumente auch ungesichert in den Abwurf. Dies führt immer noch zu vielen Unfällen beim medizinischen Personal und bei Reinigungskräften.



**Referat Organisationsentwicklung**

Um den Arbeits- und Gesundheitsschutz in den versicherten Einrichtungen systematisch weiterzuentwickeln, wurde eine Qualifizierung zum Arbeitsschutzkoordinator neu entwickelt. Diese befähigt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur strategischen Vernetzung aller Themen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes mit den Kernaufgaben des Betriebes, um den Arbeitgeber/Unternehmer wirksam entlasten und bei der Zusammenarbeit der innerbetrieblichen Arbeitsschutzakteure unterstützen zu können.

Dabei ist „Arbeitsschutzkoordinator“ kein gesetzlich feststehender Begriff, ersetzt keine vorgeschriebenen Funktionen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes und definiert sich ausschließlich aus den betrieblichen Bedürfnissen.

Die Unfallkasse Berlin hat dazu eine Musterbeschreibung des Aufgabenkreises für einen Arbeitsschutzkoordinator erstellt und die Seminarinhalte daraufhin abgestimmt. Konkrete Hilfestellungen und Hintergrundinformationen sowie Vorschläge zu Prozessabläufen sind ebenso Gegenstand des Seminars. Im Oktober beendeten 19 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die erste öffentlich ausgeschriebene sechstägige Qualifizierungsreihe erfolgreich.

Entwicklung der meldepflichtigen Unfälle in der Allgemeinen Unfallversicherung der letzten sechs Jahre

Jahr	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Anzahl der Unfälle	2.656	2.678	2.948	3.748	3.199	3.168
Unfälle pro tausend versicherte Personen	18	17,2	19,3	23,7	19,8	19,4

# Rehabilitation und Leistungen



Versicherungs- und Leistungsfälle der gesetzlichen Unfallversicherung sind Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten (BK). Als Arbeitsunfälle gelten auch Unfälle während des Besuchs von Kindertageseinrichtungen, Schulen und Hochschulen.

Versicherte haben einen gesetzlichen Anspruch auf Leistungen zur Heilbehandlung, zur medizinischen Rehabilitation, auf Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben und am Leben in der Gemeinschaft, auf ergänzende Leistungen sowie auf

Leistungen bei Pflegebedürftigkeit. Die Leistungen zur Heilbehandlung und zur Rehabilitation haben Vorrang vor Rentenleistungen.

Ergänzend zur Rehabilitation stellt die wirtschaftliche Absicherung der Versicherten oder ihrer Hinterbliebenen eine wichtige Aufgabe der Unfallkasse Berlin dar. Sie kann hierzu Geldleistungen in Form von Verletztengeld, Übergangsgeld oder einer Rente gewähren. Verletztenrenten werden gezahlt, wenn infolge des Versicherungsfalles über die 26. Woche nach

dem Versicherungsfall hinaus eine Minderung der Erwerbsfähigkeit (MdE) von mindestens 20 Prozent verbleibt.

Aufgabe der gesetzlichen Unfallversicherung ist nach den Vorschriften des Sozialgesetzbuches Siebtes Buch (SGB VII) und Neuntes Buch (SGB IX) die Beseitigung, Besserung oder Milderung des durch den Versicherungsfall verursachten Gesundheitsschadens der Versicherten. Ein Ziel ist die Sicherung ihrer Stellung im Arbeitsleben nach ihren Neigungen und Fähigkeiten. Dazu werden auch Leistungen zur Bewältigung der Anforderungen des täglichen Lebens und zur Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft sowie zur Führung eines möglichst selbständigen Lebens unter Berücksichtigung von Art und Schwere des Gesundheitsschadens erbracht.

Die Unfallkasse Berlin erfüllt diese Aufgabe durch aktive Steuerung der Heilverfahren. Das Ziel ist, gemeinsam mit den Versicherten, den behandelnden Ärztinnen und Ärzten und weiteren Beteiligten nach einem Arbeits-, Schul- oder Wegeunfall eine möglichst frühzeitige Wiedereingliederung in die jeweilige Tätigkeit zu erreichen, und zwar mit allen geeigneten Mitteln. Eine besondere Rolle spielen dabei die vertraglichen Leistungserbringer und Versorgungsverfahren der gesetzlichen

## Unfallgeschehen im Jahr 2012

Schüler-Unfallversicherung			
Gemeldete Unfälle	2011	2012	
Arbeitsunfälle	66.628	66.773	
Wegeunfälle	4.170	4.093	
<b>Gesamt</b>	<b>70.798</b>	<b>70.866</b>	

Allgemeine Unfallversicherung			
Gemeldete Unfälle	2011	2012	
Arbeitsunfälle	12.942	12.972	
Wegeunfälle	2.745	2.817	
<b>Gesamt</b>	<b>15.687</b>	<b>15.819</b>	



Unfallversicherung. Hervorzuheben sind die Kliniken der Gesetzlichen Unfallversicherung, Durchgangsarzte (D-Ärzte) sowie die zum Verletzungsartenverfahren (VAV) und zur Berufsgenossenschaftlichen Stationären Weiterbehandlung (BGSW) zugelassenen Kliniken und Einrichtungen.

Intern wurden in der Abteilung zur weiteren Optimierung der Leistungserbringung zahlreiche organisatorische Änderungen und Neuerungen eingeführt. Vor allem wurde eine neue Aufbauorganisation gewählt, um eine verbesserte Steuerung in den jeweiligen Geschäftsprozessen zu erreichen. Unterstützt werden neue Abläufe durch die erfolgreich eingeführte vollständige Digitalisierung aller Posteingänge, auf deren Dokumente nunmehr alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zugreifen können. Daran wird sich für ausgewählte Geschäftsprozesse die vollständig digitale Vorgangsbearbeitung der Versicherungsfälle im Berichtsfolgejahr unmittelbar anschließen.

Ein wichtiger Meilenstein war auch die Neuausrichtung der Rehabilitation auf das von den Unfallversicherungsträgern gemeinsam erarbeitete Rahmenkonzept des Handlungsleitfadens zum Reha-Management. Speziell ausgebildete Reha-Manager haben zu Jahresbeginn ihre Arbeit aufgenommen. Ihre Aufgabe ist es, gemeinsam mit den Versicherten, den behandelnden Ärztinnen und Ärzten sowie allen weiteren Beteiligten vor allem im persönlichen Kontakt einen reibungslosen Ablauf zu planen und alle wichtigen Maßnahmen zu koordinieren. Dabei kann die UKB auf ein dichtes Netzwerk an spezialisierten Ärztinnen und Ärzten, Unfall- und Rehabilitationskliniken sowie beruflichen Bildungseinrichtungen zurückgreifen. So wird eine hohe Qualität der Rehabilitation gesichert und die Partizipation der Versicherten gestärkt.

**Entwicklung der Unfallzahlen**

Insgesamt wurden 86.685 Unfälle gemeldet, das sind genau 200 Unfälle mehr als im Vorjahr. In der Allgemeinen Unfallversicherung ist die Zahl der gemeldeten Unfälle auf 15.819 Fälle und die der meldepflichtigen Unfälle auf 3.168 Fälle

geringfügig gestiegen. In der Schüler-Unfallversicherung ist die Zahl der gemeldeten Unfälle auf insgesamt 70.866 Unfälle geringfügig gestiegen; davon waren 58.998 Schulunfälle und 3.757 schulische Wegeunfälle meldepflichtig.

Im Jahr 2012 ereignete sich jeweils ein versicherter Arbeitsunfall und Schulunfall mit tödlichem Ausgang. Im Vorjahr ereignete sich ein tödlicher Arbeitsunfall.

**Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und Entschädigung**

Die Ausgaben für Rehabilitation und Entschädigung (ohne Renten) für die Allgemeine Unfallversicherung sind nach einem Rückgang im Vorjahr von rund 400.000 Euro in etwa derselben Höhe auf rund 12,6 Millionen Euro gestiegen. Den größten Anteil stellen die Ausgaben für ambulante Behandlung mit knapp 5,2 Millionen Euro und stationäre Behandlung mit knapp 4,2 Millionen Euro.

Die Ausgaben für Rehabilitation und Entschädigung (ohne Renten) für die Schüler-Unfallversicherung sind auf 15,4 Millionen Euro gestiegen. Auch hier stellen den größten Anteil die Ausgaben für ambulante Behandlung mit rund 8,7 Millionen Euro und für stationäre Behandlung mit insgesamt rund 4,2 Millionen Euro.

**Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben**

Für Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben wurden im Geschäftsjahr insgesamt rund 330.000 Euro aufgewendet.

**Geldleistungen**

**Renten**

An Rentenleistungen für Versicherte und Hinterbliebene wurden insgesamt rund 16,9 Millionen Euro gewährt.

Insgesamt beträgt der Zuwachs für Rentenleistungen ca. 400.000 Euro. Die Anzahl der zum Ende des Geschäftsjahres gezahlten Renten ist um 17 Fälle auf 3.025 Fälle (Vorjahr: 3.042) Rentenzahlfälle erneut zurückgegangen. Dies zeigt den Erfolg des Grundsatzes „Rehabilitation vor Rente“.

**Verletztengeld**

Die Ausgaben für Verletztengeld in der Allgemeinen Unfallversicherung sind nach einem deutlichen Rückgang in den Vorjahren auf nunmehr 2,6 Millionen Euro gestiegen.

**Berufskrankheiten**

Berufskrankheiten werden von der Bundesregierung mit Zustimmung des Bundesrates durch Rechtsverordnung bezeichnet und in der Liste der Berufskrankheiten aufgeführt. Diese Liste wird nach den Erkenntnissen der medizinischen Wissenschaft kontinuierlich ergänzt.

Im Geschäftsjahr wurden 224 Anzeigen auf Verdacht einer Berufskrankheit erstattet (2011: 185 Anzeigen). Der Schwerpunkt der BK-Meldungen lag mit 118 Fällen weiterhin bei den Hauterkrankungen. In allen Fällen wurden Leistungen zur Verhinderung der Entstehung der Berufskrankheit erbracht. Weitere Schwerpunkte waren Infektionskrankheiten mit 50 Meldungen, Wirbelsäulenerkrankungen mit 10 Fällen und astbestinduzierte Erkrankungen mit 11 Fällen.

30 Berufskrankheiten wurden im Geschäftsjahr anerkannt (Vorjahr: 18). In 7 Fällen der anerkannten Berufskrankheiten wurde eine Rente bewilligt. Bei 2 Versicherten ist im Jahr 2012 der Tod als Folge einer Berufskrankheit anerkannt worden.

Rentenleistungen in Millionen Euro				
	Rentenleistungen Gesamt	Rentenleistungen Schüler-Unfallversicherung	Rentenleistungen Allgemeine Unfallversicherung	
2011	16,4	2,6	13,8	
2012	16,9	2,7	14,2	

## Widersprüche und Klagen



Die Unfallkasse Berlin (UKB) entscheidet jeden Fall nach einer genauen und umfassenden Prüfung.

Dennoch sind die Versicherten nicht immer mit den getroffenen Entscheidungen einverstanden.

In diesen Fällen haben sie die Möglichkeit, Widerspruch einzulegen. Im Jahr 2012 sind insgesamt 238 Widersprüche bei der UKB eingegangen. Im Rahmen des Widerspruchsverfahrens wird der angegriffene Bescheid zunächst von der Abteilung, die den Bescheid erlassen hatte, auf seine Rechtmäßigkeit und bei Ermessensentscheidungen auch auf seine Zweckmäßigkeit hin überprüft. In 15 Fällen ist dem Widerspruch dabei voll oder teilweise abgeholfen worden.

Danach erfolgt die weitere Bearbeitung der Einwendungen des Versicherten durch die Widerspruchsstelle, die den Bescheid noch einmal überprüft und dann dem Widerspruchsausschuss zur Entscheidung vorlegt. Insgesamt wurden 172 Widerspruchsbescheide im Jahr 2012 gefertigt und dem Widerspruchsausschuss zur Entscheidung vorgelegt. In 7 Fällen ergingen die Widerspruchsbescheide voll oder teilweise zugunsten des Versicherten.

Gegen den Widerspruchsbescheid kann der Versicherte vor den Sozialgerichten klagen. Insgesamt haben die Versicherten 82 Klagen eingereicht.

Im Berichtsjahr sind 94 Gerichtsverfahren abgeschlossen worden. Die Versicherten waren dabei in 16 Fällen voll oder teilweise erfolgreich.

### Haushaltshilfen

Jeder Haushalt, in dem eine Haushaltshilfe beschäftigt ist, muss diese gegen Arbeits- und Wegeunfälle gesetzlich unfallversichern. Der Haushaltsvorstand ist in diesem Falle der Arbeitgeber. Er ist gesetzlich verpflichtet, eine Haushaltshilfe (Reinigungskraft, Babysitter, Gärtner, Haushaltshilfe etc.) binnen eines Monats nach Beginn des Beschäftigungsverhältnisses anzumelden. Sofern die Beschäftigung im Rahmen eines Minijobs erfolgt, genügt die Anmeldung bei der Mini-jobzentrale im Rahmen des Haushaltscheckverfahrens, die die Anmeldung an die Unfallkasse weiterleitet.

Außerhalb eines Minijobs muss die Haushaltshilfe direkt bei der UKB angemeldet werden (vgl. [www.unfallkasse-berlin.de](http://www.unfallkasse-berlin.de)).

# Regress

Zur Regressprüfung gelangen die Fälle stets dann, wenn sich Hinweise auf eine Schädigung durch Dritte aus dem Geschehensablauf ergeben. Rückgriffsmöglichkeiten aus Schadenersatzforderungen entstehen für den Unfallversicherungsträger aus übergegangenem Recht, d. h., der Schadenersatzanspruch des Verletzten geht auf die Unfallkasse Berlin über.

Die Aufgabe des Referates Regress ist es, den Schadensverursacher zu ermitteln – sofern er nicht bereits bekannt ist – und den zivilrechtlichen Schaden des Versicherten, der auf die Unfallkasse übergegangen ist, soweit sie Leistungen gewährt hat, beim Verursacher geltend zu machen.



Wie schon in den vergangenen Jahren verursachte der motorisierte Straßenverkehr die überwiegende Anzahl der zu regulierenden Fälle. Aber auch im Falle schulischer Streitigkeiten und nach Sturzunfällen oder wegen nicht oder unzureichend gestreuter Wege wurde häufig ermittelt.

Im Berichtsjahr belief sich die Höhe der realisierten Regressforderungen auf rund 2,1 Millionen Euro. Es wurden 45 Verhandlungen mit Haftpflichtversicherern zu

Abfindungsvergleichen geführt und hierdurch allein Einnahmen von rund 230.050 Euro erzielt.

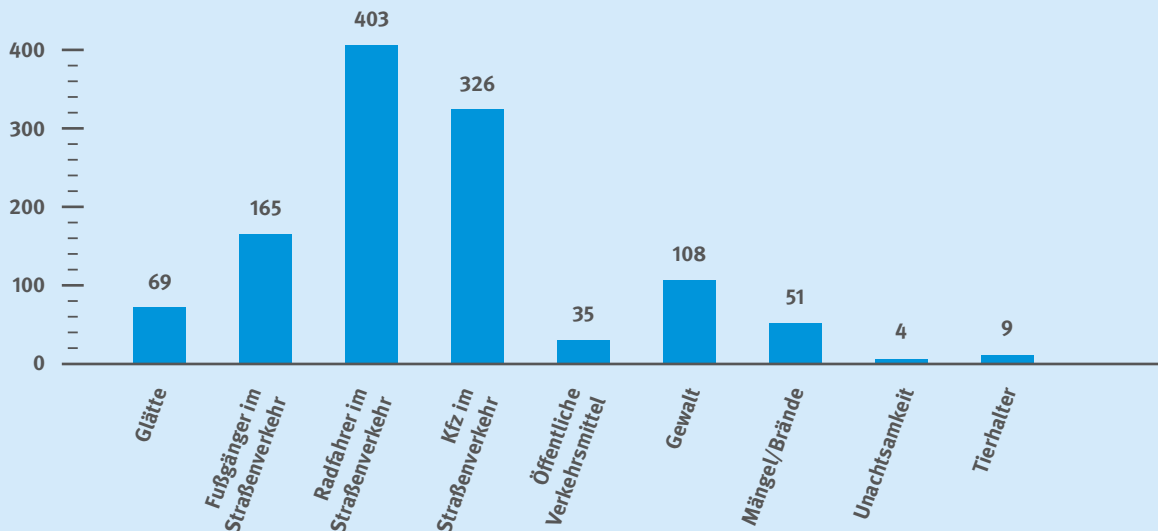
Die Höhe der Forderungen kann durch das Verhalten des Verletzten selbst begrenzt sein, da sich die Unfallkasse Berlin ggf. ein Mitverschulden des Versicherten entgegenhalten lassen muss.

Bei der Regressarbeit sollte auch nicht außer Acht gelassen werden, dass die

Regressnahme bei der schädigenden Person auch zu einem stärkeren Problembewusstsein bezüglich des Fehlverhaltens führen kann – besonders wenn der Schädiger nach Gewalttat für die Kosten der ärztlichen Behandlung des Geschädigten und auch die weiteren Folgen seines Handelns haften muss.

Im Berichtsjahr 2012 wurden von 3.069 Vorprüfungen 1.170 Regressfälle intensiver geprüft.

Im Berichtsjahr eröffnete Regressfälle (gesamt 1.170)



# Selbstverwaltung

Die Unfallkasse Berlin ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Ihre Selbstverwaltungsorgane sind die Vertreterversammlung und der Vorstand, die beide jeweils von Versicherten und Arbeitgebern aus dem Landes- und dem kommunalen Bereich paritätisch besetzt sind. Jeweils im Oktober wechselt in den Organen der Vorsitz zwischen Versicherten- und Arbeitgebervertretern.

Die Vertreterversammlung besteht aus jeweils neun Vertretern auf der Versicherten- und der Arbeitgeberseite. Sie beschließt über das autonome Recht der Unfallkasse – wie beispielsweise die

Unfallverhütungsvorschriften und die Satzung. Weiterhin entlastet sie den Geschäftsführer und den Vorstand bei der Jahresrechnung und verabschiedet den Haushalt.

Der Vorstand, der aus jeweils drei Vertretern der Versicherten- und der Arbeitgeberseite besteht, verwaltet die Unfallkasse Berlin und vertritt sie sowohl gerichtlich als auch außergerichtlich.

Wir danken an dieser Stelle den ordentlichen und stellvertretenden Mitgliedern der Vertreterversammlung, des Vorstandes und der einzelnen Ausschüsse der Unfallkasse Berlin für ihre ehrenamtliche Tätigkeit.

Delegierte zur Mitgliederversammlung der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung e. V. (DGUV), zum Klinikverbund der gesetzlichen Unfallversicherung e. V. (KUV), zum Verein zur Förderung der Arbeitssicherheit in Europa (VFA) sowie zur Unfallbehandlungsstelle der Berufsgenossenschaften Berlin e. V. (UBS) sind die Vorstandsvorsitzenden Claudia Pfeiffer und Werner Schaberg.

Mitglied für den Beirat des Landesverbandes der DGUV und zugleich dessen Vorsitzender ist das Vorstandsmitglied Helmfried Hauch.

## Zusammensetzung der Selbstverwaltung\* (alphabetische Reihenfolge)

Ordentliche Mitglieder der Vertreterversammlung	
Gruppe der Versicherten	Gruppe der Arbeitgeber
Charpentier, Ramona	Borchert, Evelyne
Falbe, Andreas	Döring, Kay
Kerwitz, Bernd	Gerlach, Susanne
Koch, Stefan	Heymann, Jeannette
Kortmann, Lutz	Junge, Gerd-Bodo
Mahlo, Annekathrin	Kliem, Kurt
Melcher, Barbara	Meinig, Klaus
Wiedeburg, Michael	Nitsch, Angelika
Witt, Peter	Reich, Ernst-Ulrich

Ordentliche Mitglieder des Vorstandes	
Gruppe der Versicherten	Gruppe der Arbeitgeber
Hauch, Helmfried	Pfeiffer, Claudia
Schaberg, Werner	Roderburg, Marianne
Schwarz, Sabine	Schröder, Rita

Ausschüsse der Unfallkasse Berlin		
	Versichertenseite	Arbeitgeberseite
Organisationsausschuss	Schaberg, Werner	Pfeiffer, Claudia
Rentenausschuss	Hauch, Helmfried	Schröder, Rita
Finanzausschuss	Schaberg, Werner	Schröder, Rita
Widerspruchsausschuss	Wiedeburg, Michael	Döring, Kay
Präventionsausschuss	Melcher, Barbara / Hauch, Helmfried	Nitsch, Angelika / Roderburg, Marianne

\* Stand 31.12.2012

# Verwaltung

## Personal

Zur Einführung eines Reha-Managements wurde die Abteilung Rehabilitation und Leistungen um zwei Vollzeitstellen erweitert. Aufgabe der Reha-Manager/-innen ist es, in problematischen Fällen durch Koordination/Vernetzung aller notwendigen Maßnahmen die Gesundheitsschäden, die Versicherte durch einen Arbeits- oder Wegeunfall erlitten haben, zu beseitigen oder zu verbessern, eine Verschlimmerung zu verhüten oder die Folgen zu mildern und eine zeitnahe und dauerhafte berufliche Wiedereingliederung sowie eine selbstbestimmte Lebensführung zu erreichen.

Infolge gestiegener und weiter steigender Anforderungen im Stabsbereich Kommunikation wurde in diesem Bereich eine weitere Vollzeitstelle eingerichtet. Der Personalmehrbedarf begründet sich durch die erweiterten Anforderungen der DGUV an die einzelnen Unfallversicherungsträger in Bezug auf die Mitarbeit in

Personalstruktur im Jahr 2012		
Beamte/DO-Angestellte	Tarifbeschäftigte	Auszubildende
11	150	10

Arbeitsgruppen, Ausschüssen und Kampagnen und durch den stetig steigenden Aufwand bei der Herausgabe und Betreuung der UKB-eigenen Medien zur Betreuung der Versicherten.

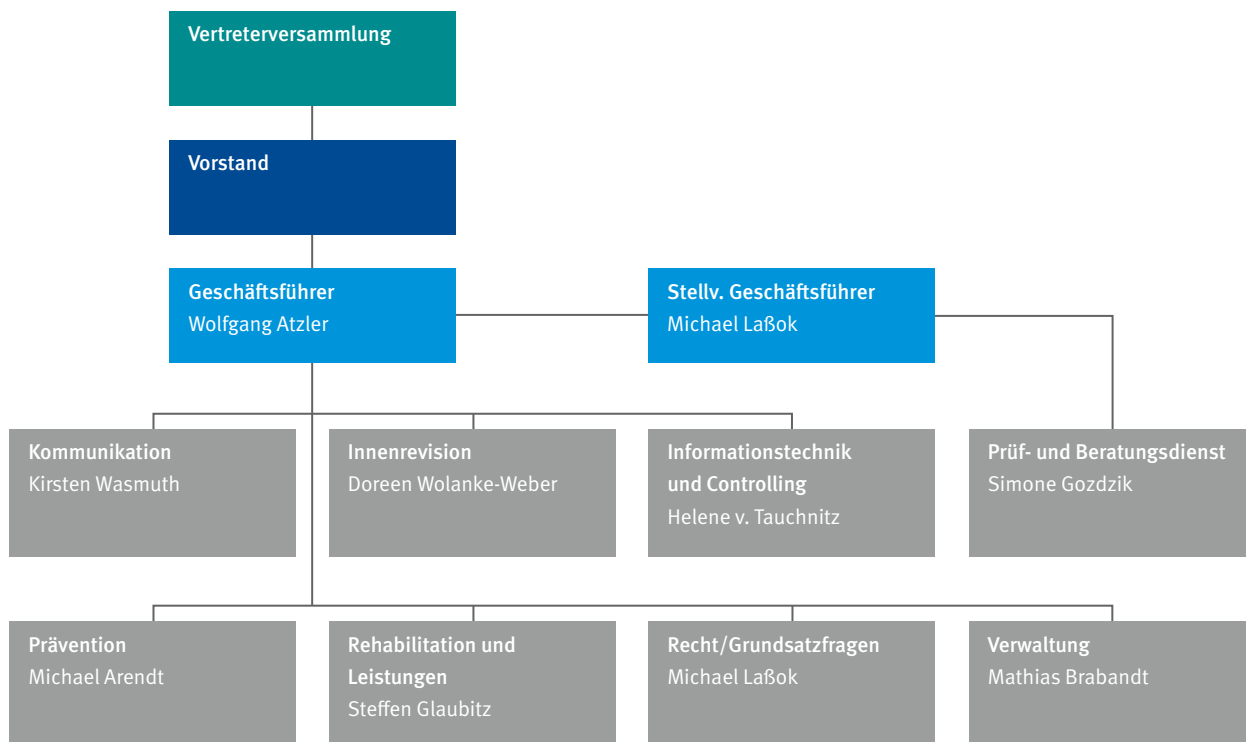
Im Berichtsjahr konnten vier Auszubildende die Ausbildung zum/zur Sozialversicherungsfachangestellten mit dem fachlichen Schwerpunkt „Gesetzliche Unfallversicherung“ erfolgreich abschließen. Die Auszubildenden wurden im Anschluss mit befristeten Jahresverträgen weiterbeschäftigt.

### Betriebliches Gesundheitsmanagement

Ein wichtiger Schwerpunkt der Aktivitäten zum betrieblichen Gesundheitsma-

agement lag in diesem Jahr auf dem Thema der ergonomischen Gestaltung von Arbeitsplätzen, insbesondere im Zusammenhang mit der Einführung der aktenlosen Bearbeitung. Veränderungsprozesse gelingen dann besser und für die Beschäftigten gesünder, wenn schon im Vorfeld gesundheitliche Aspekte berücksichtigt werden. So konnten durch Zusammenarbeit der Experten aller Abteilungen der Unfallkasse die neuen Arbeitsplätze optimal gestaltet und angepasst werden. Ergonomieschulungen für alle Führungskräfte des Hauses und die Beschäftigten der betroffenen Bereiche haben das Verständnis für gesundheitsgerechte Gestaltung der eigenen Arbeitsplätze gestärkt.

## Organisationsstruktur der Unfallkasse Berlin



# Haushalt

Seit dem Inkrafttreten des Unfallversicherungsmodernisierungsgesetzes (UVMG) und der damit verbundenen Neugestaltung des Vermögensrechts müssen die Unfallversicherungsträger drei verschiedene Vermögensmassen getrennt voneinander ausweisen. Dies sind die Betriebsmittel, die Rücklagen und das Verwaltungsvermögen. Im Wesentlichen dienen die Betriebsmittel der Bestreitung der laufenden Ausgaben für Leistungen gegenüber den versicherten Personen sowie der Verwaltungsausgaben. Dagegen spiegelt sich im Verwaltungsvermögen der gesamte Bereich des Investitionshaushaltes und der Altersrückstellungen wider. Die dritte Vermögensart, die Rücklagen,

wird von der Unfallkasse Berlin satzungsgemäß nicht gebildet.

Im Einklang mit den Änderungen des Vermögensrechts wurde ebenfalls mit Wirkung zum 01. Januar 2010 ein neuer gesetzlicher Kontenrahmen wirksam. Die Vorjahreszahlen bis einschließlich 2009 wurden in der Übersicht zum Vermögen entsprechend angepasst.

Der Haushaltsplan für das Berichtsjahr 2012 wurde für den Betriebsmittelhaushalt in einer Gesamthöhe von 58.268.700 Euro jeweils für Einnahmen und Ausgaben und für den Haushalt des Verwaltungsvermögens

mit Einnahmen in Höhe von 203.145 Euro und Ausgaben in Höhe von 121.645 Euro vom Vorstand am 28. November 2011 aufgestellt und von der Vertreterversammlung am 19. Dezember 2011 festgestellt.

Im Haushaltsjahr 2012 sind die Entschädigungsleistungen nach einem Rückgang im Vorjahr wieder stark angestiegen, insbesondere die Ausgaben für ambulante und stationäre Heilbehandlung und Pflegegeld verzeichneten einen größeren Anstieg, ohne dass sich die Unfallzahlen wesentlich änderten. Diese Ausgabenbereiche hängen neben der Anzahl der Unfälle stark mit der Schwere der Unfälle zusammen. Die im Bereich

Aktiva		2008	2009	2010	2011	2012
	KGr	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
Sofort verfügbare Zahlungsmittel der Betriebsmittel	00	147.104,74	9.503.562,06	3.716.874,59	4.495.624,81	9.929.942,59
Forderungen der Betriebsmittel	01	16.370.289,80	3.390.809,96	3.072.162,07	2.416.362,19	2.385.360,20
Geldanlagen und Wertpapiere der Betriebsmittel	02	2.500.000,00	7.617.747,16	7.760.886,40	7.907.059,56	2.500.000,00
Sonstige Aktiva der Betriebsmittel	04	1.356.776,70	1.382.047,47	1.383.015,03	1.395.940,49	1.442.477,48
Rücklage	05	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Liquide Mittel und Forderungen des Verwaltungsvermögens (ohne KGr 08)	06	0,00	0,00	856.878,30	931.631,83	850.356,91
Bestände des Verwaltungsvermögens	07	0,00	0,00	158.909,90	306.956,37	570.730,43
Mittel für die Altersrückstellungen	08	1.824.832,36	2.218.892,14	2.533.448,73	2.810.555,54	2.966.971,45
Rechnungsabgrenzung des Verwaltungsvermögens	09	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
<b>Summe Aktiva</b>		<b>22.199.003,60</b>	<b>24.113.058,79</b>	<b>19.482.175,02</b>	<b>20.264.130,79</b>	<b>20.645.839,06</b>

Passiva		2008	2009	2010	2011	2012
	KGr	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
Betriebsmittel	10	15.244.230,35	18.836.972,81	12.450.392,86	13.410.879,00	13.078.638,38
Kurzfristige Verpflichtungen, Kredite und Darlehen	11	5.129.940,89	3.057.193,84	3.482.545,33	2.804.108,05	3.179.141,89
Rücklage	15	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Verwaltungsvermögen	16	0,00	0,00	954.728,90	1.177.745,75	1.393.696,69
Verpflichtungen des Verwaltungsvermögens	17	0,00	0,00	30.978,34	60.842,45	27.390,65
Rückstellungen für Altersversorgung	18	1.824.832,36	2.218.892,14	2.563.529,59	2.810.555,54	2.966.971,45
<b>Summe Passiva</b>		<b>22.199.003,60</b>	<b>24.113.058,79</b>	<b>19.482.175,02</b>	<b>20.264.130,79</b>	<b>20.645.839,06</b>

Erträge der Betriebsmittel		2008	2009	2010	2011	2012
	KGr	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
Beiträge und Gebühren	20–22	45.750.711,28	52.077.483,15	49.233.750,44	53.992.971,16	55.243.798,82
Einnahmen aus Ersatzansprüchen	35	2.287.063,34	5.138.539,44	1.621.828,82	1.670.835,23	2.012.292,81
Entnahme aus Betriebsmitteln	37	100.000,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Zinsen und sonstige Einnahmen	32, 36, 38, 39	1.137.692,36	662.291,30	328.240,22	357.669,48	248.844,85
<b>Summe Einnahmen</b>		<b>49.275.466,98</b>	<b>57.878.313,89</b>	<b>51.183.819,48</b>	<b>56.021.475,87</b>	<b>57.504.936,48</b>

Aufwendungen der Betriebsmittel		2008	2009	2010	2011	2012
	KGr	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
Entschädigungsleistungen	40–58	41.751.521,75	43.568.775,44	45.352.343,17	43.705.706,64	45.970.084,61
Prävention	59	2.609.938,68	2.637.099,08	2.982.535,19	2.849.445,65	2.854.052,82
Umlagewirksame Vermögensaufwendungen	63	75.376,48	136.929,28	1.116,72	579,59	2.619,29
Beitragsausfälle und Beitragsnachlässe	64, 65	11.901,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Zuführung zu den Vermögen	67	0,00	0,00	527.800,00	397.900,00	242.018,00
Sonstige Aufwendungen	69	1.071.282,78	29.296,41	43.152,37	23.299,35	120.976,72
Persönliche Verwaltungskosten	70, 71	5.842.207,41	5.843.339,26	6.335.144,70	6.254.252,34	6.592.506,33
Sächliche Verwaltungskosten	72, 73	1.160.473,78	1.109.842,22	1.199.527,64	1.128.279,07	1.260.099,17
Sonstige Verwaltungs- und Verfahrenskosten	74–79	992.698,79	960.289,74	810.653,87	701.527,09	794.820,16
<b>Summe Ausgaben</b>		<b>53.515.400,67</b>	<b>54.285.571,43</b>	<b>57.252.273,66</b>	<b>55.060.989,73</b>	<b>57.837.177,10</b>

Erträge des Verwaltungsvermögens		2008	2009	2010	2011	2012
	KA	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
Umlageunwirksame Erträge des Verwaltungsvermögens (ohne 313)	31	0,00	0,00	13.537,53	42.546,70	159.803,31
Erträge aus Mitteln der Altersrückstellungen	313	0,00	0,00	54.556,59	67.106,81	76.297,91
<b>Summe Einnahmen</b>		<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>68.094,12</b>	<b>109.653,51</b>	<b>236.101,22</b>

Aufwendungen des Verwaltungsvermögens		2008	2009	2010	2011	2012
	KGr	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
Umlageunwirksame Aufwendungen des Verwaltungsvermögens	61	0,00	0,00	10.468,84	37.510,71	105.752,37
<b>Summe Ausgaben</b>		<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>10.468,84</b>	<b>37.510,71</b>	<b>105.752,37</b>

der Betriebsmittel im Jahr 2010 erstmalig ausgewiesenen Aufwendungen in der Kontengruppe 67 (Zuführung zu den Vermögen) beinhalten die planmäßige Zuführung zum Verwaltungsvermögen für die Mittel der Altersrückstellungen und die Mittel zur Durchführung der notwendigen Investitionen.

Der Anstieg der umlageunwirksamen Aufwendungen im Verwaltungsvermögen resultiert aus der Tatsache, dass im Verwaltungsvermögen seit dem Jahr 2010 Neuananschaffungen von langlebigen Wirtschaftsgütern als Vermögen auszuweisen und über die Nutzungsdauer abzuschreiben sind.

Durch die im Laufe der nächsten Jahre notwendigen Ersatz- und Neuanschaffungen von Wirtschaftsgütern wird dieser Vermögensstock langsam aufgebaut, was einen Anstieg der Abschreibungssumme im gleichen Zeitraum zur Folge hat.

## Unfallkasse Berlin

Culemeyerstraße 2  
12277 Berlin  
Tel.: 030 7624-0  
Fax: 030 7624-1109  
[unfallkasse@unfallkasse-berlin.de](mailto:unfallkasse@unfallkasse-berlin.de)  
[www.unfallkasse-berlin.de](http://www.unfallkasse-berlin.de)